

Bern, 17.12.2020

Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern

Nachhaltigkeitsbericht für die Jahre 2018/19



^b
**UNIVERSITÄT
BERN**

Vizerektorat Qualität

**Koordinationsstelle für
Nachhaltige Entwicklung**

Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern

Nachhaltigkeitsbericht für die Jahre 2018/19

Von Dr. Helen Plüss

Universität Bern
Dr. Helen Plüss
Koordinationsstelle für
Nachhaltige Entwicklung
Hochschulstrasse 6
3012 Bern
Schweiz
www.nachhaltigkeit.unibe.ch

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	4
1.1	Vision der Universität Bern	4
1.2	Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern.....	4
1.3	Nachhaltigkeitsberichterstattung	5
2.	Forschung	6
2.1	Forschungsprofil	6
2.2	Forschungsförderung	6
2.3	Wissenschaftliche Expertise im Dialog und als innovative Kraft	7
2.4	Digitalisierung	10
3.	Lehre	11
3.1	Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern	11
3.2	Studienangebot	11
3.3	Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Curricula	12
4.	Betrieb	14
4.1	Räumliche Infrastruktur	14
4.2	Gesamtenergieverbrauch	14
4.3	Energiequellen	15
4.4	Wasser	15
4.5	Abfälle	16
4.6	Sustainable Food	17
4.7	Klimaneutralität.....	17
4.8	Biodiversität.....	18
5.	Beruflicher und sozialer Kontext	19
5.1	Gleichstellung von Frauen und Männern.....	19
5.2	Diversity.....	21
5.3	Nachwuchsförderung.....	21
5.4	Arbeitsbedingungen	23
5.4.1	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	23
5.4.2	Gesundheit und Sicherheit	25
5.4.3	Weiterbildung	26

6.	Finanzen und Governance.....	27
6.1	Finanzen.....	27
6.1.1	Finanzierung.....	27
6.1.2	Nachhaltige Beschaffung und Finanzanlagen	27
6.2	Governance	28

1. Einleitung

1.1 Vision der Universität Bern

Die Vision der Universität Bern lässt sich in drei Worte fassen: WISSEN SCHAFFT WERT

Die Vision verdeutlicht, an welchen übergeordneten gesellschaftlichen Entwicklungen sich die Universität Bern orientiert und welchen Auftrag sie zu erfüllen hat.

Wissen ist eine der wichtigsten Ressourcen unserer Gesellschaft und wird in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen. Wissen ist der Schlüssel zur Lösung gesellschaftlicher Probleme und zur Bewältigung globaler Herausforderungen. Die Universitäten leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung und Weitergabe von Wissen.

Die Universität Bern will die notwendigen Kompetenzen vermitteln, um Erkenntnisse zu gewinnen und gewonnene Erkenntnisse zu nutzen. Zu diesem Zweck betreibt die Universität Bern exzellente Forschung und Lehre und bietet hochstehende Weiterbildung und Dienstleistungen an. Geleitet von wissenschaftlichen Interessen und gesellschaftlichen Bedürfnissen setzt die Universität Bern disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Schwerpunkte.

Einen dieser Schwerpunkte setzt die Universität Bern im Bereich der Nachhaltigkeit und nutzt ihr Potential, um einen substantiellen Beitrag zur Erforschung und Ausgestaltung der nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

1.2 Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern

Nachhaltige Entwicklung ist ein langfristiges, optimistisches Leitbild einer gesellschaftlichen Entwicklung, welches die Menschen mit ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Handlungen in den Mittelpunkt stellt. Dabei ist die inter- und intragenerationelle soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit bei gleichzeitiger Respektierung ökologischer Grenzen der Nutzung natürlicher Ressourcen zielgebend. Diese Querschnittsaufgabe erfordert Beiträge auf allen Entscheidungsebenen. Folglich sind Mitsprache und Partizipation ein Kernprinzip dieses Leitbilds. Idealerweise stimmen alle Akteur*innen ihre konkreten Ziele und Massnahmen im Sinne der übergeordneten Vision aufeinander ab. Nachhaltige Entwicklung ist so gesehen ein kontinuierlicher Prozess der Aushandlung und Kompromissfindung, um vielfältige ökologische, soziale und wirtschaftliche Interessen abzuwägen, untereinander abzustimmen und konsensorientiert Zielkonflikte friedlich zu regeln. Diese Partizipation bedingt aber, dass die Akteur*innen das nötige Wissen dazu besitzen und entsprechend handeln können, respektive dazu befähigt werden. Neben geeigneten institutionellen Rahmenbedingungen sind Forschung und Bildung der Schlüssel dazu.

1.3 Nachhaltigkeitsberichterstattung

Als Orte der Wissensgenerierung und –vermittlung sind Universitäten gefordert, in Forschung und Lehre einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Zudem sind sie als Betriebe gefordert, sorgsam mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen umzugehen. Die Universität Bern führt seit 2015 jährlich ein Monitoring durch, in welchem ihr Nachhaltigkeitsengagement in den Bereichen Forschung, Lehre und Betrieb erfasst wird. Die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings werden alle zwei Jahre im Nachhaltigkeitsbericht der Universität veröffentlicht. Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse des Nachhaltigkeitsmonitorings für die Jahre 2018 und 2019.

2. Forschung

2.1 Forschungsprofil

Die Universität Bern setzt in ihrer Forschungstätigkeit fünf Themenschwerpunkte in Bereichen, die von grosser gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind. Hier will sie sich mit ihren Kompetenzen speziell engagieren. Die Ausrichtung als Volluniversität schafft die Grundlage, diese Themen aus unterschiedlichsten disziplinären Ansätzen und in interdisziplinär oder transdisziplinär zusammengesetzten Teams zu bearbeiten. Die Universität Bern setzt einen dieser Schwerpunkte im Bereich der Nachhaltigkeit und nutzt ihr Potential, um einen substantiellen Beitrag zur Erforschung und Ausgestaltung der nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Sie betreibt exzellente disziplinäre, inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre mit internationalem Fokus zu Themen wie Klima, Bewältigung des globalen Wandels (Nord-Süd) und Regulierung des Welthandels (Trade Regulation). Weitere Themen wie Biodiversität und nachhaltige Ressourcennutzung, sowie Gender Studies stehen ebenfalls im Fokus.

Die Universität Bern fördert Nachhaltigkeitsforschung im Rahmen spezialisierter, interdisziplinärer Forschungszentren sowie an den Fakultäten mit entsprechenden Professuren. Zu den Forschungszentren mit Nachhaltigkeitsbezug gehören:

- das *Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)*
- das *Oeschger-Zentrum für Klimaforschung (OCCR)*
- das *World Trade Institute (WTI)*
- das *Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG)*

Gemeinsam mit der Unterstützung des Unternehmers und Mäzens Hansjörg Wyss und des Kantons Bern konnte Ende 2019 ein weiteres Forschungszentrum an der Universität Bern gegründet werden: die *Wyss Academy for Nature*. Das Forschungszentrum im Bereich Natur und Mensch wird – durch den Zusammenschluss von Fachleuten aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft – die Auswirkungen von Biodiversitätsverlusten, beschleunigtem Klimawandel und Ansprüchen an Landressourcen auf innovative, nachhaltige und anwendungsorientierte Weise erforschen.

2.2 Forschungsförderung

Die Universität Bern schafft Rahmenbedingungen, die der Nachhaltigkeitsforschung förderlich sind. Die Universität tut dies einerseits, indem sie Nachhaltigkeitsforschung im Rahmen spezialisierter Forschungszentren sowie an den Fakultäten mit entsprechenden Professuren fördert. Darüber hinaus vergibt sie Forschungspreise und beschreitet mit den Interfakultären Forschungsk Kooperationen neue Wege in der Forschungsförderung:

- **Forschungspreise:** Die Universität Bern vergibt im Bereich der Nachhaltigkeit die folgenden Forschungspreise:
 - **Berner Umwelt-Forschungspreis:** Alle 2 Jahre werden Nachwuchsforschende der Universität Bern für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet, die einen gesellschaftlich relevanten Beitrag oder Grundlagen zum besseren Verständnis von Umwelt- und Nachhaltigkeitsproblemen bzw. deren Lösung leisten und Denkanstösse für die Praxis geben. Der Berner Umwelt-Forschungspreis wurde 2019 zum zwölften Mal verliehen (Preisträger: Dr. Clau Dermont und Michael Scheurer). Zudem haben die beiden langjährigen Sponsoring-Partner *Energie Wasser Bern (EWB)* und *CSL Behring AG* zugesagt, sich bis 2022 weiter zu engagieren.
 - **Barbara-Lischetti-Preis:** Alle 2 Jahre werden Nachwuchsforschende der Universität Bern für eine hervorragende Dissertation ausgezeichnet, in der ein Thema der Geschlechterforschung behandelt oder ein entsprechender Ansatz verwendet wird. Im Jahr 2018 wurde Dr. des. Veronika Siegl mit dem Barbara-Lischetti-Preis ausgezeichnet.
- **Interfakultäre Forschungsk Kooperationen:** Mit den Interfakultären Forschungsk Kooperationen (IFK) werden Netzwerkprojekte aus verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten gefördert. Damit wird die vernetzte und fachübergreifende Forschung intensiviert. Die Universitätsleitung hat 2018 in einem kompetitiven Verfahren drei IFK bewilligt, von denen zwei einen Beitrag zum Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit leisten: Das Projekt «*One Health: Cascading and Microbiome-Dependent Effects on Multitrophic Health*» untersucht den Zusammenhang der Gesundheit von Umwelt, Tier und Mensch. Das Projekt «*Religious Conflicts and Coping Strategies*» strebt ein differenziertes Verständnis der ambivalenten Rolle von Religionen in Konflikten an, um adäquate Strategien im Umgang mit diesen Konflikten entwickeln zu können.

2.3 Wissenschaftliche Expertise im Dialog und als innovative Kraft

2.3.1. Wissenschaftliche Expertise für den regionalen und globalen Kontext

Ihre Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung stellt die Universität Bern Institutionen aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung und wirkt so als innovative Kraft im regionalen und globalen Kontext: Das *Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)* berät und unterstützt z.B. im Rahmen seiner Dienstleistungen sowohl öffentliche als auch private Auftraggeber in sämtlichen Fragestellungen zur nachhaltigen Entwicklung. Das CDE verbindet dabei Fragestellungen auf globaler, nationaler und lokaler Ebene und unterstützt sektorenübergreifende Lösungsansätze.

Die Forschenden der Universität Bern stellen ihre wissenschaftliche Expertise aber nicht nur im Rahmen von Dienstleistungen zur Verfügung, sondern steuern diese auch in internationalen Gremien bei. Im Berichtszeitraum haben Forschende der Universität z.B. an folgenden globalen Berichten zu Nachhaltigkeit, Klima und Biodiversität mitgewirkt:

- Im September 2019 hat Peter Messerli, Professor am *Interdisziplinären Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt* (CDE), in New York den ersten Weltnachhaltigkeitsbericht präsentiert, der im Auftrag aller UNO-Staaten erstellt wurde. Der Bericht zeigt klar, dass das gegenwärtige Entwicklungsmodell nicht nachhaltig ist und dass sogar die in den letzten zwei Jahrzehnten erreichten Fortschritte gefährdet sind, weil die sozialen Ungleichheiten zunehmen und möglicherweise unumkehrbare Umweltschäden auftreten.
- Die Berner Klimaforschung verfügt über eine lange Tradition in der Erarbeitung von Berichten des *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC). Bereits beim ersten *Assessment Report* des IPCC 1990 spielten Berner Klima- und Umweltforschende eine wichtige Rolle. Auch beim Bericht des Weltklimarats IPCC über Ozean und Kryosphäre, der im September 2019 veröffentlicht wurde, war die Berner Klimaforschung massgeblich involviert.
- Im Mai 2019 hat die zwischenstaatliche Plattform IPBES (*Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services*) ihren Bericht über den aktuellen Zustand von Biodiversität und Ökosystemleistungen vorgelegt. Die beteiligten Forscherinnen und Forscher – darunter Forschende des *Instituts für Pflanzenwissenschaften* (IPS) und des *Centre for Development and Environment* (CDE) der Universität Bern - schlugen den politischen Entscheidungsträgern eine Reihe dringlicher Massnahmen vor.

2.3.2. Initiativen und Kooperationen

Die Universität Bern engagiert sich im Nachhaltigkeitsbereich in nationalen und internationalen Initiativen und Kooperationen. In den Jahren 2018/19 sind besonders die folgenden Aktivitäten hervorzuheben:

- **Copernicus Alliance:** Die "COPERNICUS Alliance" ist ein europäisches Netzwerk von Hochschulen, die sich für transformatives Lernen und Transformation hin zur Nachhaltigkeit engagieren. Das Präsidium für die Amtszeit 2019/20 hat Dr. Anne Zimmermann *Centre for Development and Environment* (CDE) der Universität Bern inne.
Um die CO₂-Bilanz ihrer jährlich stattfindenden Konferenzen zu reduzieren, hat die "COPERNICUS Alliance" beschlossen, nur alle 2 Jahre eine Präsenz-Konferenz durchzuführen. In den anderen Jahren wird die Konferenz ab 2019 nur online stattfinden. Das Format wurde 2019 in einer Pilot-Konferenz von Bern aus getestet.

- **Universitätsbibliothek:** Die Universitätsbibliothek Bern beteiligt sich an der Nachhaltigkeitsinitiative "Biblio 2030" der Schweizer Bibliotheken. Um sich aktiv an der Initiative beteiligen zu können, hat sich im Sommer 2018 innerhalb der Universitätsbibliothek Bern eine Arbeitsgruppe gebildet. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, Aktivitäten zur Förderung der Nachhaltigen Entwicklung innerhalb der Universitätsbibliothek zu entfalten, sowie die Mitarbeitenden und die Öffentlichkeit über Themen der Nachhaltigen Entwicklung zu informieren und zu sensibilisieren (z.B. durch Ausstellungen).

2.3.3. Nachhaltigkeitstag

Die Universität Bern führt regelmässig Nachhaltigkeitstage durch, die seit 2017 gemeinsam mit der PHBern und der Berner Fachhochschule veranstaltet werden. Im Jahr 2019 fand unter dem Motto «*Transformation – ideenreich querdenken*» der zweite gemeinsame Nachhaltigkeitstag der Berner Hochschulen statt. Der Tag zeigte den rund 350 Besucherinnen und Besuchern auf, wie die drei Hochschulen Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen. Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutierten darüber, was es braucht, damit Forschungsergebnisse Politik und Gesellschaft rascher erreichen.

2.3.4. Agora

Forschende der Universität Bern beteiligen sich am Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Sie engagieren sich z.B. in Agora-Projekten des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und vermitteln in diesem Rahmen die Resultate ihrer aktuellen, nachhaltigkeitsbezogenen Forschung einem Laienpublikum. Darüber hinaus entwickeln Wissenschaftler*innen der Universität Bern Unterrichtsmaterialien und spielerische Angebote, die der Wissensvermittlung im Bereich der Nachhaltigkeit dienen. Das Spektrum reicht von interaktiven Ausstellungen über interaktive Lernmedien und multimediale Unterrichtspakete bis hin zu einer App für Schulexkursionen:

- **Let's go DanaLand:** Das Erlebnisspiel "Let's go DanaLand" des *Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)* ist eingebettet in eine interaktive Ausstellung und vermittelt Wissen über einen suffizienten Lebensstil und mögliche Handlungsoptionen.
- **Ausstellung "Wasser unser":** Das *Oeschger-Zentrum für Klimaforschung (OCCR)* war wissenschaftlicher Partner der Ausstellung „Wasser unser. Sechs Entwürfe für die Zukunft“ im Alpinen Museum in Bern. Die Sonderausstellung, die vom Oktober 2016 bis zum Januar 2018 dauerte, gewann den *Prix Expo 2017* der *Akademie der Naturwissenschaften Schweiz*.
- **Jungfrau Klimaguide:** Klimawissen über Smartphone abrufen – der Klimaguide 2.0 macht's möglich. Die App des *Oeschger Zentrums für Klimaforschung (OCCR)* bietet Besucherinnen und Besuchern der Jungfrau Region Hintergrundinformationen zu den lokalen Auswirkungen der globalen Erwärmung.

- **Emission Impossible:** Das Computerspiel "*Emission Impossible*" wurde als innovatives Unterrichtsmittel für junge Landwirt*innen entwickelt, um sie für den Klimaschutz zu sensibilisieren.
- **Klimapoker:** Der „Grosse Klimapoker“ ist ein interaktives Lernmedium zu den Antriebsfaktoren des Klimas. Je nach Zielsetzung der Unterrichtsperson kann das Spiel auf verschiedenen Bildungsstufen angewandt werden.
- **Lernspiel "like2be":** Das elektronische Lernspiel "like2be" und das didaktische Begleitmaterial wurden vom *Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG)* als Massnahme zur Förderung geschlechtersensibler Berufswahl entwickelt.

2.4 Digitalisierung

Der Wandel durch Digitalisierung dynamisiert die Hochschullandschaft in hohem Mass. Die Universität Bern stellt sich den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung und will den Digitalisierungsprozess aktiv, kritisch und nachhaltig mitgestalten. Deshalb hat die Universitätsleitung im Juni 2019 eine Digitalisierungsstrategie beschlossen.

Um den kritischen Umgang mit der Digitalisierung zu fördern, ist eine Veranstaltungsreihe geschaffen worden, die seit Herbst 2019 mit einer Mischung von Vorträgen und Workshops jeweils ein Thema kritisch reflektiert und dabei auch auf Fragen der Nachhaltigkeit fokussiert. Die verantwortliche Arbeitsgruppe des Vizerektorats Qualität geht im Wechsel auf Fakultäten, Zentren oder andere Einheiten der Universität zu, die den Anlass durchführen. Das primäre Zielpublikum sind alle Dozierenden und verantwortlichen Mitarbeitenden im Zentralbereich.

3. Lehre

3.1 Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Verständnis der Universität Bern

Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung befähigt alle Akteur*innen einer Gesellschaft, am individuellen und gesellschaftlichen Such-, Lern- und Gestaltungsprozess der nachhaltigen Entwicklung teilzunehmen. Diese Lernprozesse in Bezug auf nachhaltige Entwicklung sind von grosser Bedeutung, somit haben Forschende und vor allem Lehrende an der Universität die Aufgabe, ihre Studierenden auf die Bedeutung der Wissenschaft für die Gesellschaft und deren Zukunft zu sensibilisieren. Absolvent*innen der Universität können nach ihrem Studium in verantwortungsvollen Positionen in Forschung, Lehre, Verwaltung, Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik nachhaltige Entwicklung massgebend mitgestalten. Darum soll die universitäre Bildung für Nachhaltige Entwicklung Studierende u.a. dazu befähigen, vernetzt und in Zusammenhängen zu denken, komplexe Gesellschaft-Umwelt-Wirkungsgefüge und Prozesse zu erfassen und Wirkungshypothesen über Ursachen und mögliche Folgen solcher Prozesse zu formulieren. In der Diskussion um Bildung für Nachhaltige Entwicklung spielt der Aufbau von Kompetenzen eine zentrale Rolle.

3.2 Studienangebot

Die Herausforderungen, welche eine nachhaltige Entwicklung an heutige und künftige Generationen stellt, können nur im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen und Akteur*innen bewältigt werden. Die Universität Bern vermittelt ihren Studierenden deshalb in spezifischen Studienprogrammen inhaltliche und methodische Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, Probleme der nachhaltigen Entwicklung zu erkennen und diese inter- und transdisziplinär zu bearbeiten.

Auf Stufe Bachelor und Master bietet die Universität Bern die folgenden Studienprogramme zu Nachhaltiger Entwicklung an: einen *Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung* sowie einen *Master Minor Nachhaltige Entwicklung*. Die beiden Studienprogramme sind stark inter- und transdisziplinär wie auch anwendungsorientiert und richten sich an Studierende aller Fächer und Fakultäten. Auf Stufe Doktorat bildet das Thema Nachhaltigkeit Gegenstand der *Internationalen Graduiertenschule Nord-Süd*. Im Weiterbildungsbereich bietet die Universität Bern den *Zertifikatskurs Nachhaltige Entwicklung (CAS NE)* an.

Das Studienangebot der Universität Bern umfasst im Bereich Nachhaltigkeit ausserdem die Masterstudiengänge des *Oeschger-Zentrums für Klimaforschung (OCCR)*, des *World Trade Institute (WTI)* und des *Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZFG)*, sowie deren Graduiertenschulen.

Zentren	Bachelor	Master	Graduate School	Weiterbildung
CDE	Bachelor Minor Nachhaltige Entwicklung	Master Minor Nachhaltige Entwicklung	International Graduate School North-South (IGS North-South)	CAS Nachhaltige Entwicklung
OCCR		Master in Climate Sciences	Graduate School of Climate Sciences	
WTI			Graduate School of Economic Globalisation and Integration	Master of Advanced Studies in International Law and Economics (MILE)
IZFG		Master Minor Gender Studies	Graduate School Gender Studies	CAS Genderkompetenz in Migration und Globalisierung

Summer Schools: Jeden Sommer bietet die Universität Bern mit verschiedenen Summer Schools Studierenden und Forschenden die Möglichkeit, sich in einem internationalen Umfeld mit einem spezifischen Thema auseinanderzusetzen. Die Mehrheit der Sommerschulen richtet sich vorwiegend an Doktorierende und Postdocs. Doch unter dem Namen «*Confronting Climate Change – from Science to Policy*» fand im Sommer 2018 in Bern erstmals eine interdisziplinäre Bachelor Summer School für Klimawissenschaften statt. Der Pilotversuch war ein Erfolg, der 2019 weitergeführt und zudem ausgeweitet wurde: nebst der Bachelor Summer School für Klimawissenschaften fand im Sommer 2019 die «*One Health*» Summer School für Bachelor- und Masterstudierende statt. Letztere bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, Wissen aus den Bodenwissenschaften, der Mikrobiologie, den Pflanzenwissenschaften und der Human- und Veterinärmedizin, zu verknüpfen, um etwa die Risiken von Pestiziden und Schwermetallen entlang der Nahrungsmittelkette einschätzen zu können.

3.3 Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Curricula

Die Universität Bern versteht nachhaltige Entwicklung als individuellen und gesellschaftlichen Such-, Lern- und Gestaltungsprozess, an dem sich alle Mitglieder der Gesellschaft beteiligen. Ein solcher partizipativer Prozess setzt voraus, dass alle Akteur*innen auch entsprechendes Wissen und Kompetenzen besitzen, um sich daran zu beteiligen. Somit ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Schlüsselkomponente des Bildungsauftrags. Aus diesem Grund verfolgt die Universität Bern das Ziel, Nachhaltige Entwicklung in alle Curricula zu integrieren, und hat dies auf der strategischen Ebene verankert.

Um die Dozierenden bei der Integration von nachhaltiger Entwicklung in ihre Disziplinen zu unterstützen, stellt die Universität Arbeitsmaterialien und Dienstleistungen zur Verfügung. Diese Unterstützungsangebote sind vom BNE-Team der Universität Bern auf der Grundlage der bestehenden Erfahrungen mit Lehre zu nachhaltiger Entwicklung entwickelt worden und werden ständig weiterentwickelt und ergänzt. Die Palette an Unterstützungsangeboten ist breit gefächert und reicht von Unterrichtsmaterialien über Workshops und Beratungen bis hin zu einem Förderprogramm:

- **Leitfaden mit Vertiefungen:** Der Leitfaden "*Nachhaltige Entwicklung in die Hochschullehre integrieren*" richtet sich an Dozierende aus allen Disziplinen, die das Querschnittsthema «Nachhaltige Entwicklung» in universitäre Veranstaltungen aufnehmen und integrieren möchten. Er enthält kurze, grundlegende Informationen zu den Themen Nachhaltige Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus werden in weiteren Dokumenten Vertiefungen präsentiert, die praktische Konzepte, Instrumente, Anleitungen, Hinweise, Beispiele, Links und Folien enthalten.
- **Unterrichtsmaterialien:** Foliensets, Lernvideos und Lehrbeispiele
- **Workshops und Coachings:** Das BNE-Team bietet den Dozierenden der Universität Bern verschiedene Dienstleistungen an, um gemeinsam den Link der eigenen Disziplin zur nachhaltigen Entwicklung zu finden.
- **Förderprogramm:** Mit dem kompetitiven Förderprogramm "*Förderung Nachhaltiger Entwicklung in der Lehre*" werden Dozierende der Universität Bern bei der Entwicklung von Wahllehreveranstaltungen mit Fokus "Nachhaltige Entwicklung" unterstützt. Von 2017 bis 2019 sind im Rahmen von vier Ausschreibungen 13 Projekte bewilligt worden. Ende 2019 startete die fünfte Ausschreibung.
- **Online-Tutorial:** Das BNE Team der Universität Bern hat ein zweistündiges Online-Tutorial zu nachhaltiger Entwicklung entwickelt, das im November 2018 universitätsintern veröffentlicht und Ende 2019 nach einer einjährigen Testphase evaluiert wurde. Das Online-Lernangebot ermöglicht es den Studierenden, auf verständliche und spannende Weise zu entdecken, was Nachhaltigkeit ist und was sie mit der eigenen Disziplin zu tun hat.

4. Betrieb

4.1 Räumliche Infrastruktur

Die räumliche Infrastruktur der Universität Bern wird durch das *Amt für Grundstücke und Gebäude* des Kantons Bern erstellt, das bei Bau und Sanierung auf Nachhaltigkeit achtet. Kantonale Neu- und Umbauten werden nach dem *Standard Nachhaltig Bauen Schweiz SNBS* zertifiziert, der auf bestehenden Instrumenten aufbaut (wie z.B. MINERGIE® und MINERGIE-ECO® mit Fokus auf Bauökologie und Energieeffizienz). Angestrebt wird die Platin-Auszeichnung. Vorbehalten sind Gebäude an ungeeigneten Gebäudestandorten, an denen eine Zertifizierung ausgeschlossen ist. Bei der Nicht-Zertifizierung kommt die Richtlinie "Nachhaltig Bauen und Bewirtschaften" des *Amtes für Grundstücke und Gebäude* zur Anwendung.

Für den Erhalt und den Ausbau der räumlichen Infrastruktur ist die *Abteilung Bau und Raum* der Universität Bern zuständig. Sie plant Gebäude, die nutzungsspezifisch (z.B. Labor, Büro, Bibliothek) aber möglichst nicht auf bestimmte Nutzer (z.B. bestimmte Institute) massgeschneidert sind. So kann auf Bedarfsveränderungen reagiert werden, ohne dass sofort umgebaut werden muss. Ausserdem werden Richtlinien angewendet, die einen sparsamen Gebrauch von Räumen zum Ziel haben.

4.2 Gesamtenergieverbrauch

Nachdem der Gesamtenergieverbrauch pro Person¹ in den Jahren 2015-17 leicht gestiegen war, ist er in den beiden Berichtsjahren wiederum leicht gesunken und befindet sich nun auf vergleichbarem Niveau wie 2014.

Im Jahr 2018 ist eine Reduktion des Gesamtenergieverbrauchs pro Person um -3% zu verzeichnen bei gleichzeitig leicht steigendem Personalbestand (+1%). Die Reduktion ist u.a. darauf zurückzuführen, dass bei der Fernwärme erste Resultate aus der Umsetzung des Grossverbrauchermodells sichtbar wurden. Auch die mildereren Temperaturen im Winter haben zur Reduktion beigetragen. Positiv zu vermerken ist, dass der Stromverbrauch trotz der sehr warmen Sommermonate nicht gestiegen ist.

Im Jahr 2019 ist der Gesamtenergieverbrauch pro Person um -2% gesunken, obwohl bei der Anzahl Personen erneut ein Anstieg zu verzeichnen war (+3%) und der kältere Winter einen grösseren Heizaufwand bedingte.

Die Universität Bern hat im Jahr 2017 im Rahmen des Grossverbrauchermodells in 14 Arealen eine Verbrauchsanalyse mit ersten Potentialabschätzungen zur Verbrauchsoptimierung durchgeführt. Auf

¹ Die Anzahl Personen umfasst die Studierenden sowie die Mitarbeitenden nach Vollzeitstellen.

dieser Basis wurde im Jahr 2018 mit dem *Amt für Umwelt und Energie* (AUE) eine Kantonale Zielvereinbarung mit einer Laufzeit von 10 Jahren abgeschlossen: für die Universität Bern wurde eine Steigerung der Energieeffizienz um jährlich 0.41% (oder 4.1% nach 10 Jahren) festgelegt. Dieser Zielpfad trägt dem Umstand Rechnung, dass die Universität über energieintensive Laborgebäude mit einem hohen Anteil an nicht beeinflussbarer Prozessenergie verfügt. In den Jahren 2017 bis 2019 konnte die Zielvereinbarung positiv abgeschlossen werden.

4.3 Energiequellen

Die Universität Bern bezieht seit 2016 Strom aus erneuerbaren Quellen (Wasserkraft, Biomasse, Solarenergie). Der verbleibende Stromanteil ohne Nachhaltigkeitszertifikat, der im Jahr 2017 noch 0.27% betrug, wurde per 01. Juni 2018 abgelöst und somit auf Null reduziert. Gemessen am Gesamtenergieverbrauch pro Person betrug der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Quellen 55% im Jahr 2018 und 53.7% im Jahr 2019.

Zur Beheizung ihrer Gebäude nutzt die Universität Bern mehrheitlich Fernwärme: in den beiden Berichtsjahren stammten 93%, bzw. 94% der Heizenergie aus Fernwärme. Der direkte Einsatz von Gas und Heizöl war mit 7%, bzw. 6% recht gering.

An der Universität Bern sind auf den Dächern der Muesmattstrasse 27, der Mittelstrasse 43, sowie auf den Dächern des Forschungsgewächshauses, des Hochschulzentrums von Roll, des *Zentrums Sport und Sportwissenschaft ZSSw* und Teilen des Tierspitals Photovoltaikanlagen installiert. Während die Photovoltaikanlage auf dem von Roll Gebäude vom Kanton an andere Nutzer vergeben worden ist, werden die restlichen Photovoltaikanlagen im Eigenverbrauch genutzt, d.h. dass der Strom der Photovoltaikanlagen von der Universität selbst genutzt wird. Wenn ein Überschuss an Strom entsteht wird der Strom der Photovoltaikanlagen zurück ins Netz gespiesen.

Im Jahr 2019 wurde die Betriebsüberwachung derjenigen Photovoltaikanlagen, die die Universität im Eigenverbrauch nutzt, überarbeitet. Die Anlagen können nun aus der Ferne überprüft werden und so allfällige Fehler schneller behoben werden, was unproduktive Stillstandzeiten reduziert.

4.4 Wasser

In den Jahren 1995-2012 konnte der Wasserverbrauch pro Person trotz neuer Gebäude und doppelt so vieler Studierender um die Hälfte reduziert werden. Nachdem von 2014-16 ein leichter Anstieg zu verzeichnen war, sank der Wasserverbrauch in den Jahren 2017/18 wieder und kam erneut unter dem Niveau von 2012 zu liegen. In den beiden Berichtsjahren konnte der Wasserverbrauch auf diesem niedrigen Niveau gehalten werden, obwohl die Anzahl Personen (um +1%, bzw. um +3%) zunahm.

Das Engagement der Universität Bern geht zum Thema Wasser über den betrieblichen Bereich hinaus. Seit 2013 trägt die Universität das Label "Blue University", das von der kanadischen NGO "Council of Canadians" vergeben wird. Als Blue University anerkennt die Universität das Menschenrecht auf Wasser, achtet auf einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und setzt sich dafür ein, dass Wasserversorgung und -nutzung in der öffentlichen Hand bleiben. Die Universität nimmt ihre diesbezügliche Verantwortung auf vielfältige Weise wahr: Mit ihrer langjährigen Forschung im Bereich des Wassers und des Wassermanagements engagiert sie sich in zahlreichen nationalen und internationalen Projekten. Gleichzeitig forscht und lehrt sie zum Thema Menschenrechte und hilft so, das Recht auf Wasser umzusetzen. Ausserdem pflegt sie einen nachhaltigen Umgang mit Wasser und bietet für Studierende und Mitarbeitende eigene Karaffen und rezyklierbare Trinkflaschen zum Auffüllen an. In Zusammenarbeit mit den Mensabetrieben ZFV sind im Jahr 2018 für Anlässe bis zu 30 Personen verschliessbare "Blue University"-Bügelglasflaschen angeschafft worden, die aus Recyclingmaterial hergestellt sind.

4.5 Abfälle

Die Universität Bern legt Wert darauf, die Menge der nichtverwertbaren Abfälle zu verringern und die Möglichkeiten der Abfallverwertung voll auszuschöpfen. Sie verfügt seit 2010 über eine Entsorgungsrichtlinie, die Nachhaltigkeit berücksichtigt und sich an der Integrierten Produktpolitik orientiert, die die Produkte entlang des ganzen Lebensweges betrachtet.

Die nachhaltige Abfallbewirtschaftung umfasst an der Universität Bern z.B. folgendes: Verschiedene Abfälle können je nach Abfallart über die Hausdienste oder die Sammelstelle Sonderabfall abgegeben werden, wonach sie einer konformen Weiterverwertung zugeführt werden (z.B. Elektroschrott, Leuchtmittel, Batterien, Altmetall, verschiedene Chemikalien). Zudem sind seit Ende 2015 die meisten Universitäts-Standorte mit einer gewissen Grösse (insbesondere mit Publikumsverkehr) mit Recyclingboxen (Papier, PET, Aludosen, Restabfall) ausgerüstet.

Die Recyclingmassnahmen sind in den Berichtsjahren weiter ausgebaut worden: Das Recycling leerer Tonerpatronen und Alttonerbehälter, das zuvor punktuell stattfand, wird seit Ende 2017 schrittweise auf weitere Liegenschaften ausgeweitet. Darüber hinaus sind im Jahr 2018 für das Recycling der "Corning-Tubes" aus PP verschiedene Lösungen evaluiert worden. Ab 2019 wird das Material am *Geographischen Institut (GIUB)* entsprechend gesammelt. Für die Zukunft ist geplant, das Recycling anderer Labormaterialien aus Kunststoff zu evaluieren.

Bezüglich der Kehrrichtmenge lassen sich im Berichtszeitraum folgende Aussagen treffen: Im Jahr 2018 hat die Kehrrichtmenge bei leicht steigendem Personalbestand um 8% abgenommen. Im Jahr 2019 war eine leichte Steigerung der Kehrrichtmenge (+2.6%) zu verzeichnen, die auf Umzüge und die damit einhergehende Triage und Entsorgung der eingelagerten Materialien zurückzuführen ist.

4.6 Sustainable Food

Die Mensabetriebe ZFV setzen sich dafür ein, sich sowohl in ökonomischen als auch sozialen und ökologischen Aspekten der Nachhaltigkeit laufend zu verbessern. Die Mensabetriebe berücksichtigen Nachhaltigkeit jedoch nicht nur in der Betriebsführung und bei der Angebotsgestaltung, sondern veranstalten über das Jahr verteilt während der Vorlesungszeit verschiedene Aktionen, bei denen die Nachhaltigkeit im Mittelpunkt steht. Eine Übersicht der Aktionen ist jeweils im Nachhaltigkeitskalender der Mensabetriebe zu finden.

Dem ZFV sind Regionalität und Saisonalität ebenso ein Anliegen wie "Fair Trade" und "Food Waste". Ausserdem wird bei der Menüplanung dem Thema Gesundheit Aufmerksamkeit gewidmet: das Leitsystem weist in den Menüplänen Allergene und Nährwerte aus und gewährleistet somit Transparenz bei der Menüwahl.

Vegetarische oder vegane Gerichte gehören zum festen Angebot in den Mensen und stehen täglich auf dem Menü. Ausserdem ist seit September 2018 die ganze Cafeteria «Il caffè due» komplett auf vegan umgestellt worden.

Zu Beginn des Herbstsemesters 2019 wurde das reCIRCLE-System an der Universität Bern in allen Mensen und Cafeterien des ZFV eingeführt. Zukünftig erhält man dort alle Takeaway-Menüs in Mehrwegbehältern. Im Bereich der Heissgetränke schafft die Initiative «bring your own cup» Anreiz, die eigene Tasse mitzubringen und damit Einweggeschirr zu reduzieren.

4.7 Klimaneutralität

Der Klimaschutz ist ein wichtiges Anliegen der Universität Bern. Deshalb erarbeitet sie sowohl im Bereich Dienstreisen, als auch bezüglich der Gesamtuniversität eine umfassende Strategie zu Klimaneutralität, die ein Monitoring, sowie Reduktionsmassnahmen und eine geeignete Klimakompensation umfasst.

Im Jahr 2019 lag das Augenmerk in einem ersten Schritt vorrangig auf den Dienstreisen (insbesondere Flugreisen) und den damit verbundenen CO₂-Emissionen: Im Juni 2019 verabschiedete die Universitätsleitung Empfehlungen, die es den Mitarbeitenden der Universität ermöglichen, ihre Dienstreisen nachhaltiger zu gestalten und CO₂-Emissionen zu verringern. Die Empfehlungen enthalten wichtige Informationen zu Reisealternativen und umweltfreundlicheren Verkehrsmitteln.

Zu den verschiedenen Möglichkeiten, wie Reisekilometer und dadurch Umweltbelastungen reduziert werden können, gehört die Nutzung von Videokommunikation. An der Universität Bern stehen verschiedene Software-Lösungen, sowie Videokonferenzräume und eine mobile Videoausrüstung zur Verfügung.

Darüber hinaus ging die Universität Bern 2019 bei der Durchführung von Konferenzen innovative Wege: die "Copernicus Alliance Konferenz 2019", die vom 9.-11. September 2019 stattfand und

deren Gastgeber die Universität Bern und das CDE waren, wurde gänzlich per Videoschaltung durchgeführt. Die virtuelle Konferenz versammelte über 90 Teilnehmer*innen aus mehr als 30 Ländern, darunter auch Australien und Jamaika, in einem Online-Raum. Die Erfahrungen mit diesem innovativen Format wurden nach der Konferenz von der *COPERNICUS Alliance* und CDE-Wissenschaftler*innen der Universität Bern aufgearbeitet und ein Leitfaden für die Vorbereitung, Durchführung und Evaluation von Online-Konferenzen entwickelt.

4.8 Biodiversität

Die Gärtner der Universität Bern pflegen und erneuern die Aussenanlagen der universitären Liegenschaften. Sie folgen dabei seit 2018 einem Pflegekonzept, das Nachhaltigkeit (insbesondere Biodiversität) berücksichtigt. Die Mitarbeiter der Gärtnerei werden entsprechend geschult.

Grundsätzlich pflegt die Universität Bern ihre Aussenanlagen naturnah. Auf chemische Pflanzenschutzmittel und Dünger wird verzichtet, Neophyten werden mechanisch bekämpft. Die Gärtner der Universität nehmen Rücksicht auf die heimische Fauna und Flora, fördern sie und binden sie ein. Wildhecken werden z.B. gepflegt und mit einheimischen Pflanzen ergänzt, um die Diversität zu steigern. Neupflanzungen erfolgen nach Möglichkeit mit einheimischen Pflanzen.

Zudem werden neue Obstbaum-Hochstämme gepflanzt, alte Obstbäume durch fachgerechten Schnitt aufgewertet. Die Rasenflächen werden nicht gedüngt und bewässert, so dass artenreiche Flächen entstehen. Wann immer möglich werden Blumenrasen und Blumenwiesen angelegt.

Kleinstrukturen wie Asthaufen, Steinhaufen, Laubhaufen, Säume und Teiche sind erwünscht und in die Pflege integriert. Auf eine gute Vernetzung der einzelnen Elemente, die als wichtige Nahrungs- und Unterschlupfgrundlage für Kleintiere dienen, wird hingearbeitet.

Die Gärtnerei informiert Mitarbeitende und Studierende, sowie Anwohner und Passanten seit 2019 mit entsprechenden Tafeln über die neu geschaffenen Lebensräume und gibt Tipps für den eigenen Garten.

5. Beruflicher und sozialer Kontext

5.1 Gleichstellung von Frauen und Männern

Die Universität Bern bekennt sich zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Sie fördert mittels effektiver Gleichstellungsinstrumente und Karrieremodelle den Erfolg von Frauen und Männern im Wissenschaftsbetrieb. Ziel der Gleichstellungspolitik der Universität Bern ist es, dass alle Fakultäten, Departemente, Institute sowie die Verwaltung Gleichstellungsanliegen wahrnehmen und in die Praxis umsetzen. Die Kommission sowie die Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern, die beide seit 1990 existieren, beraten und unterstützen die Verantwortlichen bei diesem Prozess.

Aktionspläne: Die Universität Bern verfügt seit 2013 über einen Aktionsplan für die Gleichstellung. Der erste Aktionsplan, der von 2013-16 lief, ist mittlerweile vom "Aktionsplan 2017-20" abgelöst worden, der 56 Massnahmen im Rahmen von 8 Handlungsfeldern umfasst. Die Förderung der Gleichstellung ist jedoch nicht nur auf universitärer, sondern auch auf fakultärer Ebene in Aktionsplänen verankert: seit 2016 verfügen die Fakultäten und das *Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)* über eigene Gleichstellungspläne mit einer Laufzeit von vier Jahren, seit 2018 ebenso das *World Trade Institute (WTI)*.

Gleichstellungsmassnahmen: Die Gleichstellungsmassnahmen an der Universität Bern umfassen ein breites Spektrum. Sie beinhalten nicht nur die Qualitätssicherung in Anstellungsverfahren und die frauenspezifische Nachwuchsförderung, sondern auch Massnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Care², sowie die Bekämpfung von Diskriminierung und Stereotypen. In den beiden Berichtsjahren sind in diesen Bereichen verschiedene neue Massnahmen auf den Weg gebracht worden, bzw. die folgenden Highlights zu bestehenden Massnahmen zu verzeichnen:

- **Qualitätssicherung in Anstellungsverfahren:** Im Jahr 2019 wurde der Leitfaden «*Chancengleichheit in Anstellungsverfahren*» in einer aktualisierten Version herausgegeben. Zudem hat die Abteilung für Gleichstellung in Zusammenarbeit mit der Animationsfilme-Macherin Martine Ulmer ein Video zu Chancengleichheit in Anstellungsverfahren realisiert. Unter dem Titel «Professorin gesucht» enthält es kurz und knapp Tipps, wie in Anstellungsverfahren konkret vorgegangen werden kann.
- **Frauenspezifische Nachwuchsförderung:** Die Abteilung für Gleichstellung führt seit 2017 das Karriereprogramm "COMET – *Coaching, Mentoring und Training für Postdoktorandinnen*" durch, das die fakultären Mentoringprogramme ergänzt und jährlich rund 20 Postdoktorandinnen und Habilitandinnen individuelle Unterstützung bei der Karriereplanung bietet. Um

² Die Massnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Care finden sich in Kapitel 5.4. dieses Berichts.

das COMET-Programm zu evaluieren, wurden 2018 die Teilnehmerinnen der ersten CO-MET-Runde mit Hilfe eines Fragebogens zu den Inhalten des Programms befragt.

- **Horizontale Segregation:** Im Jahr 2018 startete das von Swissuniversities geförderte Kooperationsprojekt "*chance_be: Chancengleichheit bei der Berufs- und Studienwahl an Berner Hochschulen*", bei dem die Universität Bern Leadinghouse ist. Das Projekt verbindet und vernetzt die Universität Bern, die Berner Fachhochschule BFH und die Pädagogische Hochschule Bern PHBern im Bereich der Berufs- und Studienwahl. Beim Praxis-Theorie-Dialog stehen die Fragen im Zentrum, welche Fächer besonders nach Geschlecht segregiert sind, warum dies so ist und welche zusätzlichen Massnahmen die drei Hochschulen ergreifen müssen, um dem entgegen zu wirken.
- **Internationale Kooperation:** Die Abteilung für Gleichstellung hat bei "*The GUILD*" die Gründung einer "Gender and Diversity Group" initiiert, deren erstes Treffen im November 2019 in Bern stattfand.
- **Gleichstellungspreis "Prix Lux":** Die Universität Bern vergibt seit 2017 den "Prix Lux" an Personen oder Einheiten, die aktiv die Gleichstellung im Bereich Gender und Diversität fördern. Der «Prix Lux» ging 2018 an Chefarzt Mihai Constantinescu und sein Team der Abteilung für Plastisch-rekonstruktive Chirurgie am Inselspital Bern. Im Jahr 2019 wurde der "Prix Lux" der *Studierendenschaft der Universität Bern (SUB)* verliehen.³
- **Geschlechtergerechte Sprache:** Im Jahr 2017 ist die Broschüre «*Geschlechtergerechte Sprache. Empfehlungen für die Universität Bern*» publiziert worden. Im Jahr 2019 erschien das französische Pendant "*Le guide du langage inclusif*".
- **Transidentität:** Studierende, Doktorierende und Mitarbeitende der Universität Bern, welche sich in einem Transitionsprozess befinden (oder einen solchen hinter sich haben), können sich seit 2018 abweichend zum amtlichen Vornamen und Geschlechtseintrag mit ihrem Alltagsnamen soweit wie möglich in universitäre Systeme eintragen lassen.
- **Webseite:** Auf der Webseite zum Thema Gleichstellung⁴ werden seit 2018 Best Practice Massnahmen, sowie gleichstellungsrelevante Veranstaltungen sichtbar gemacht.

Geschlechteranteil: Die Universität Bern verfolgt das Ziel, auf allen Stufen einen angemessenen Anteil beider Geschlechter zu erreichen. Auf Stufe Professur hat die Universität folgende Zielwerte definiert: bis 2020 wird bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren ein Frauenanteil von 25%, bei den Assistenzprofessuren mit tenure track ein Wert von 40% angestrebt.

³ Siehe www.prix-lux.unibe.ch

⁴ Siehe www.gleichstellung.unibe.ch

Bei den Assistenzprofessuren mit tenure track liegt der Frauenanteil mit einem Wert von 26.1% (2018), bzw. 34.2% (2019) noch einiges unter dem Zielwert von 40% und ist Schwankungen unterworfen. Bei den ordentlichen und ausserordentlichen Professuren ist dagegen seit mehreren Jahren ein langsamer Aufwärtstrend zu beobachten, wobei der Frauenanteil 2018 mit 20.7% stagnierte, im Jahr 2019 jedoch mit 21.9% wieder leicht anstieg. Als positiv ist zu vermerken, dass der Wert mittlerweile über 20% liegt. Der Zielwert von 25% ist jedoch immer noch nicht erreicht.

5.2 Diversity

Der Universität Bern ist es ein Anliegen, die Grundsätze der Chancengleichheit zu verwirklichen und Studierenden mit Behinderung und / oder einer chronischen Erkrankung eine gleichberechtigte Teilhabe am Hochschulleben zu ermöglichen. Um zu gewährleisten, dass die universitären Einrichtungen und Angebote von möglichst vielen Personengruppen in Anspruch genommen werden können, ergreift die Universität folgende Massnahmen:

Anpassung der Studiensituation: Die *Abteilung für Zulassung, Immatrikulation und Beratung (ZIB)* bietet Studieninteressierten und Studierenden Unterstützung. Sie dient als erste Anlaufstelle und hilft den Studierenden, die richtigen Ansprechpersonen zu finden (z.B. für den Nachteilsausgleich bei Studienleistungen oder Leistungskontrollen). Zudem bietet die ZIB Unterstützung bei der Ausarbeitung des Antrags auf den Nachteilsausgleich. Mitarbeitende der ZIB begleiten Studierende auch zu einem Gespräch mit den Studienfachberatungen, falls dies gewünscht ist.

Hörräume: Bei Bauvorhaben wird auf Hindernisfreiheit der Gebäude und Hörsäle geachtet. Informationen zur Hindernisfreiheit (wie z.B. Rollstuhlgängigkeit und Induktionsanlagen) sind im Kernsystem Lehre KSL bei den Details zu den Hörsälen in der Rubrik "Bauen für alle" zu finden.

Accessibility: Die Website der Universität Bern wurde gemäss den neusten Richtlinien der Accessibility konzipiert und realisiert und kann von Screenreadern gelesen werden. Einzelne Bereiche der universitären Weblandschaft sind aber (noch) nicht barrierefrei.

5.3 Nachwuchsförderung

Die Universität Bern verfügt über eine reiche Palette an Forschungsfeldern und erbringt in mehreren davon internationale Spitzenleistungen. Die Universität ist auf motivierte, neugierige und kritische junge Forschende angewiesen, damit auch in Zukunft Erkenntnisse von grosser wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz gewonnen werden können. Deshalb legt sie grosses Gewicht auf eine nachhaltige Nachwuchsförderung, welche den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ermöglicht, ihr volles Potential zu entfalten. Die vielfältigen Fördermassnahmen umfassen ein breites Spektrum von Anlaufstellen, Lehrangeboten und Förderinstrumenten.

Reformen: Die Universität Bern zeichnet sich gemäss ihrer "*Strategie 2021*" durch eine gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus: sie will dem Mittelbau eine akademische Karriere erleichtern und angemessene, international konkurrenzfähige Anstellungsbedingungen schaffen. Im Kontext von Veränderungen in der Hochschullandschaft und den nationalen und internationalen Förderbedingungen hat die Universität Bern zusammen mit den Fakultäten und dem Mittelbau Verbesserungen in den Rahmenbedingungen erarbeitet. Sie sollen die akademischen Karrierewege planbarer machen, so dass die Möglichkeiten und Aussichten frühzeitig geklärt werden können. Um diese Neuerungen umzusetzen, wurde auf den 1. Februar 2019 die Universitätsverordnung revidiert. Kernstück dabei ist die Verbesserung der Anstellungsbedingungen für die jungen Forschenden.

Doktorieren an der Universität Bern: Die Universität Bern als forschungsstarke Volluniversität mit acht Fakultäten bietet Nachwuchsforschenden attraktive Strukturen für ein vielversprechendes Doktorat. Die Nachwuchsforschenden können das Doktorat entweder in einer der acht Graduate Schools bzw. in einem von ca. 30 Doktoratsprogrammen oder im Rahmen eines freien Doktorats absolvieren. Graduate Schools und Doktoratsprogramme sind in vielen Fällen interdisziplinär und / oder interuniversitär angelegt und bieten neben einer forschungsnahen Ausbildung und intensiven Betreuungsverhältnissen hervorragende Möglichkeiten zur Vernetzung innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft.

Ziel der Doktoratsausbildung an der Universität Bern ist nicht nur die wissenschaftliche Qualifikation, also die Dissertation, sondern auch der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen, um die Doktorierenden auf eine anspruchsvolle Tätigkeit inner- und ausserhalb der Universität vorzubereiten. Deshalb bieten verschiedene Abteilungen und Institutionen an der Universität Bern Veranstaltungen zur Karriereplanung und zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen an, wie z.B. das kostenfreie Kursprogramm "Transferable Skills" für (Post)Doktorierende.

Förderinstrumente: Die Universität Bern unterstützt die Forschenden auf Doktorats- und Postdoktoratsstufe mit spezifischen Fördergefässen:

- Der *Nachwuchsförderungs-Projektpool* unterstützt vernetzende Aktivitäten von jungen Forschenden ab Stufe Doktoratsstudium.
- Mit den "*UniBE Initiator Grants*" werden Nachwuchsforschende der Universität Bern nach dem Doktorat bei der Vorbereitung von Drittmittel-Anträgen unterstützt. Diese Anträge können sowohl zur eigenen Förderung bestimmt sein (Personenförderung) als auch zur Förderung von eigenen Projekten (Projektförderung).

Anlaufstellen: Nachwuchsforschende finden an der Universität Bern bei verschiedenen Anlaufstellen Beratung und Unterstützung:

- Als zentrale Anlaufstelle für Doktorierende und Postdoktorierende aus allen Fakultäten dient die **Koordinationsstelle für Nachwuchsförderung**, die im Jahr 2013 geschaffen wurde.

Sie koordiniert gesamtuniversitäre Projekte, organisiert spezifische Fördergefässe und ist mit der Beratung von jungen Forschenden Teil des Grants Office. Zudem begleitet sie seit 2016 die Erarbeitung und Umsetzung einer gesamtuniversitären Strategie und eines Pakets an Massnahmen zur Verbesserung der akademischen Karrierebedingungen an der Universität Bern.

- Das **Grants Office** ist die zentrale Anlaufstelle für alle Forschenden der Universität Bern und sichert die notwendige Unterstützung von der Erstberatung bis zum vollständigen Projektabschluss. Beratung und Unterstützung wird für nationale und internationale Fördergefässe der öffentlichen Förderagenturen angeboten.
- Die **Mittelbauvereinigung der Universität Bern MVUB** vertritt die Mittelbauangehörigen der Universität in ihren wissenschaftlichen und beruflichen Interessen gegenüber universitären sowie ausseruniversitären Gremien und Behörden. Sie versteht sich als eine Anlaufstelle und ein Dienstleistungszentrum für den Mittelbau.
- Die **Career Services** unterstützen Studierende und Doktorierende der Universität Bern beim Übergang vom Studium ins Berufsleben. Zu den zahlreichen Angeboten gehören Seminare, Workshops und Trainings, sowie das "*Forum Berufseinstieg*", das seit 2019 jährlich durchgeführt wird.

5.4 Arbeitsbedingungen

5.4.1 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Universität Bern ist sich bewusst, dass die beruflichen und wissenschaftlichen Wege ihrer Studierenden und Mitarbeitenden mitgeprägt sind durch familiäre, private und stellenbezogene Lebensumstände. Sie engagieren sich nicht nur in ihrem beruflichen Tätigkeitsfeld, sondern zum Beispiel auch in der Betreuung von Kindern, in ihrer Partnerschaft, in der Pflege von Angehörigen und in ehrenamtlichen Aufgaben. Die Universität Bern will diesen Lebenskontext ihrer Mitarbeitenden und Studierenden bei den Arbeits- und Studienbedingungen angemessen berücksichtigen und ergreift deshalb entsprechend breit gefächerte Massnahmen, die von der *Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern* stetig erweitert und weiterentwickelt werden.

Die Informationen zum Thema "*Vereinbarkeit von Beruf / Studium und Privat- / Familienleben*" sind auf einer Webseite gebündelt.⁵ Das Angebot reicht von Beratungen und Kursen über Betreuungsangebote bis hin zu infrastrukturellen Massnahmen:

⁵ Siehe www.vereinbarkeit.unibe.ch

- Die *Stiftung Kinderbetreuungsangebot Hochschulraum Bern KIHOB* fördert und sichert die familienergänzende Betreuung und Begleitung von Kindern der Angehörigen der Universität Bern und der PHBern und weiterer Personen aus dem hochschulnahen Umfeld.
- Im Jahr 2019 startete das zweijährige Pilotprojekt "Plan B": Das Pilotprojekt der *Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern* und der *Stiftung KIHOB* ist eine Notfallbetreuung durch Betreuerinnen der Stiftung KIHOB am Wohnort bei ausserordentlichen Engpässen wie Krankheit, Ausfall der Partner, fehlende familiäre Unterstützung, Prüfungen oder Studienabschluss oder beruflich bedingten Abwesenheiten von Hochschulangehörigen.
- Eine kinder- und familienfreundliche Infrastruktur wird von der Universität Bern gezielt bereitgestellt und ausgebaut. Die entsprechende Infrastruktur umfasst Eltern-Kind-Räume, Wickeltische, Sanitäts- und Stillräume, Kinderhochstühle in Mensen, sowie Spielkisten. Seit 2016 bietet ein Übersichtsplan (Roadmap) eine Zusammenstellung aller familienfreundlichen Orte der Universität Bern. Das Angebot an familienfreundlichen Orten und die Roadmap werden kontinuierlich erweitert, so wurden z.B. im Jahr 2019 im Hauptgebäude der Universität und in der "Uni Mittelstrasse" neue Eltern-Kind-Räume eröffnet.
- Die *Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern* bietet in Zusammenarbeit mit der „*Fachstelle UND – Familien und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen*“ ein Coaching im Bereich Vereinbarkeit an. Das Angebot richtet sich an alle Mitarbeitenden und Studierenden der Universität Bern und deren PartnerInnen.
- Die Universität Bern ist bestrebt, ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, in zeitgemässen Arbeitsmodellen tätig zu sein. Deshalb begrüsst und fördert sie Jobsharing. Seit 2015 bestehen Richtlinien zu Jobsharing auf Stufe Professur. Seit anfangs 2019 verfügt die Universität Bern über einen Entlastungspool für Professorinnen und Professoren mit Betreuungspflichten und für Jobsharing-Tandems.
- Im Rahmen des "*Dual Career*"-Programmes unterstützt die Universität Bern seit 2016 Partnerinnen und Partner von neuankommenden, ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (ab Stufe Post Doc) beim beruflichen Neustart in der Schweiz. Im Jahr 2018 hat die Universität den "Letter of Intent" für das *Swiss Academic Dual Career Network (S-ADCN)* unterzeichnet. Das Netzwerk unterstützt die Kooperation und Vernetzung zwischen den beteiligten Institutionen mit dem Ziel, attraktivere Rahmenbedingungen für Doppelkarriere-Partnerschaften in der Schweizer Hochschul- und Forschungslandschaft zu schaffen.
- Die Universität Bern ist seit 2016 Mitglied im Verein "Familie in der Hochschule". Sie unterzeichnete als erste Schweizer Universität die internationale Charta "*Familie in der Hochschule*" und trat damit dem Best Practice Club - einem Netzwerk aus 120 Hochschulen – bei.

5.4.2 Gesundheit und Sicherheit

Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit: Die Universität Bern legt Wert auf Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit. Ein entsprechendes Risikomanagementsystem ist an der Universität etabliert und wird von der *Fachstelle Risikomanagement* betreut. Die Fachstelle berät und unterstützt die Universitätsleitung, sowie die Fakultäten, Institute und Verwaltungsabteilungen bezüglich Risikomanagement, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Umweltsicherheit sowie Krisenmanagement. Ausserdem betreut die Fachstelle die folgenden Kurse und Projekte:

- Die *Fachstelle Risikomanagement* bietet für Mitarbeitende jährliche Kurse in Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz und Umweltsicherheit an.
- Die *Fachstelle Risikomanagement* bietet seit 2017 Beratung bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes, um Mobiliar und Bildschirm auf die persönlichen Bedürfnisse einzustellen. Zudem können Mitarbeitende der Universität seit 2018 die Qualifikation zum / zur internen «Ergonomie-Berater_in FRM» erlangen.
- Seit 2012 koordiniert die *Fachstelle Risikomanagement* an der Universität Bern die nationale Aktion "bike to work" von Pro Velo Schweiz. Die Teilnahmegebühr für «bike to work» wird von der Universität übernommen. Seit 2018 verlost die Universität Bern neben den vielen Preisen, die "bike to work" vergibt, auch interne Preise.
- Seit 2018 verfügt die Universität über eine neue Webseite, die wichtige Informationen liefert zu Schutzmassnahmen bei der Arbeit während der Schwangerschaft.

Universitätssport: Der Universitätssport leistet mit seinem vielseitigen Sport- und Bewegungsprogramm einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden der Studierenden und Mitarbeitenden. Das Angebot umfasst eine breite Palette an geleiteten Trainings, Kursen, Wettkämpfen und Events. Zudem bietet der Universitätssport Beratung an und stellt Infrastruktur für das selbstständige Training zur Verfügung. Seit 2015 verfügt der Universitätssport über ein offizielles Leitbild, in dem Leitsätze zur Nachhaltigkeit formuliert werden.

Die Universität Bern unterstützt ausgewiesene Spitzensportlerinnen und Spitzensportler mit Studienplanflexibilisierungen, damit sie Studium und Sport bestmöglich vereinbaren können. Zudem wurde das Thema "Spitzensport und Studium" als weiteres Beratungsangebot auf der Webseite der Universität ergänzt, sowie Ansprechpersonen in den einzelnen Fakultäten bestimmt.

Das Integrationsprojekt „co-opera“ des *Schweizerischen Arbeitshilfswerks SAH Bern* führt gemeinsam mit der PHBern, dem *Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern (ISPW)* und der *Fachschaft Sportwissenschaft* seit 2018 jährlich eine Projektwoche für Geflüchtete zum Thema „Sport

und Bewegung“ durch. Das Ziel ist, den Teilnehmenden einen Einblick in verschiedene Sportarten und den Austausch mit Schweizerinnen und Schweizern zu ermöglichen.

5.4.3 Weiterbildung

Als starke und wachsende Weiterbildungsinstitution unterstützt die Universität Bern das lebenslange Lernen und fördert ihre Mitarbeitenden dementsprechend. Die Personalabteilung publiziert konzentriert auf einer Webseite die Anbietenden von Personalentwicklungs-Massnahmen und Zusatzinformationen zum Thema.

- **Universitäres Kursangebot:** Das Angebot der Universität umfasst zahlreiche interne Weiterbildungen, die von Fach- und Methodenkursen über Führungs-, Selbst- und Sozialkompetenzen bis hin zu Themen wie Gesundheit und Sicherheit reichen. Die Kurse werden von verschiedensten universitären Einheiten, wie z.B. dem *Zentrum für universitäre Weiterbildung (ZUW)*, der *Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern* oder der *Fachstelle Risikomanagement* angeboten. Diese Kurse ergänzen das Angebot des kantonalen Personalamtes und richten sich nach den Bedürfnissen der Mitarbeitenden.
- **Kantonales Kursangebot:** Der Kanton Bern als Arbeitgeber unterstützt die Erweiterung und Vertiefung der beruflichen Kompetenzen seines Personals. Im zentralen Kursprogramm des *Personalamts des Kantons Bern* finden Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung Kurse, die mit konkreten und praxisbezogenen Inhalten die Tätigkeiten im Alltag unterstützen und erleichtern.

6. Finanzen und Governance

6.1 Finanzen

6.1.1 Finanzierung

Die Universität Bern finanziert sich über den jährlichen Kantonsbeitrag sowie über weitere Finanzierungsquellen, insbesondere durch Grund- und Investitionsbeiträge des Bundes, Beiträge für Studierende aus interkantonalen Vereinbarungen (IUV) sowie durch Drittmittel.

Grundfinanzierung: Der Anteil des Trägerkantons ist mit 35.8% im Jahr 2018, bzw. 35.1% im Jahr 2019 konstant geblieben. Diese ausgewogene und verlässliche Grundfinanzierung ist eine essenzielle Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Universität und ihrer Forschenden. Die Beiträge weiterer Kantone gemäss *Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV)* und die Grundbeiträge des Bundes erweitern das Fundament der universitären Unabhängigkeit. Sie waren in den Jahren 2018/19 mit insgesamt rund 23% Anteil an der Gesamtfinanzierung ebenfalls stabil.

Drittmittelfinanzierung: Der Drittmittelanteil ist relativ konstant geblieben und befindet sich mit 37.3% im Jahr 2018, bzw. 38.3% im Jahr 2019 auf einem hohen Niveau. Der hohe Anteil an kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln aus der öffentlichen Forschungsförderung gilt als ein Erfolgsausweis für wissenschaftlich hochstehende Leistungen: die Forschenden der Universität Bern waren in der kompetitiven Mitteleinwerbung sehr engagiert und erfolgreich.

Transparenz: Für die Rechnungslegung wendet die Universität Bern den Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER an. Das oberste Prinzip von Swiss GAAP FER besteht darin, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln («True and Fair View»).

6.1.2 Nachhaltige Beschaffung und Finanzanlagen

Nachhaltige Beschaffung: Die Universität Bern ist bestrebt, vermehrt Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung zu berücksichtigen. In den Bereichen Reinigungsmittel und Papier hat sie bereits entsprechende Projekte entwickelt und umgesetzt.

Seit Februar 2019 verfügt die Universität Bern über einen Webshop mit über 50 Artikeln vom Hoodie bis zur Powerbank. Der Webshop berücksichtigt bei der Auswahl der Produkte ökologische und soziale Nachhaltigkeitsaspekte und informiert auf seiner Webseite über das Nachhaltigkeitsengagement seiner Lieferanten: Die Shop-Partnerin Pandinavia achtet z.B. bei der Wahl der Produkte auf die Einhaltung fairer Arbeitsbedingungen. Ausserdem kauft der Webshop seit September 2019 sämtliche Artikel, welche über Pandinavia bestellt werden, CO₂-neutral ein.

Finanzanlagen: Die Universität sieht sich auch im Bereich der Finanzanlagen zur Nachhaltigkeit verpflichtet und hat deshalb 2018 beschlossen, nur noch in nachhaltige Finanzprodukte bei den Vermögensverwaltungsmandaten zu investieren.

6.2 Governance

Nachhaltigkeitsmanagement: Die Universität Bern nimmt ihre ethische Verantwortung wahr und bekennt sich dazu, Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen universitären Bereichen zu integrieren und einen sorgsamem Umgang mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen zu fördern. Die Universität hat das Thema deshalb entsprechend in ihrem *Leitbild* sowie in ihrer "Strategie 2021" eingebunden. Ausserdem verfügt sie über ein *Nachhaltigkeitsleitbild*, in dem die Grundsätze formuliert sind, an denen sich die Universität in den Bereichen Forschung, Lehre und Betrieb langfristig orientieren will.

Um sich im Bereich der Nachhaltigkeit stetig weiter entwickeln zu können, setzt sich die Universität entsprechende Ziele, ergreift geeignete Massnahmen und überprüft deren Umsetzung. Als Grundlage für diesen systematischen Prozess der Qualitätssicherung dient das Nachhaltigkeitsmonitoring, das die Universität jährlich durchführt. Auf der Grundlage der Erkenntnisse, die im Rahmen des Monitoringprozesses gewonnen werden, setzt sich die Universität Bern jeweils für eine Vierjahresperiode Ziele und definiert Massnahmen. Die aktuellen Nachhaltigkeitsziele sind in der "Qualitätsstrategie 2018-21" der Universität festgehalten. Die Massnahmen und Verantwortlichkeiten werden im universitären Aktionsplan, sowie den fakultären Aktionsplänen definiert. Die Qualitätsprüfung erfolgt in den jährlichen Strategiegesprächen mit den Fakultäten und Zentren.

Organisationsstruktur: In der Organisationsstruktur der Universität Bern ist Nachhaltigkeit auf hoher Ebene im Vizerektorat Qualität verankert. Seit 2012 existiert eine *Koordinationsstelle für Nachhaltige Entwicklung* sowie eine ständige *Kommission für Nachhaltige Entwicklung*. In letzterer sind alle Fakultäten, die Universitätsleitung, der Mittelbau, die Studierenden sowie die Verwaltungsdirektion und das *Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)* vertreten.

Partizipation: Partizipation ist ein zentrales Instrument zur Ausgestaltung nachhaltiger Entwicklung. Die Universität Bern misst der Partizipation entsprechend grossen Wert bei und fördert die Mitbestimmung der Mitarbeitenden aller Stufen und der Studierenden. Die Universität beteiligt ihre Angehörigen an der Selbstverwaltung und bezieht sie in Entscheidungsprozesse mit ein. Dies spiegelt sich in der Struktur der Universität wieder: in den universitären Kommissionen und im Senat sind jeweils alle Stände vertreten.